

den 24. März 1976

Sehr geehrter, lieber Herr Dr. Heller!

Nehmen Sie herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 16. März. Obwohl ich eigentlich noch ein "Hühnchen" mit der "Einsicht" - sprich Herrn Prof. Dr. Reinhard Lauth - zu rupfen hätte wegen der seinerzeit aus fadenscheinigen menschlichen Rücksichten in EINSICHT nicht veröffentlichten "Anti-Graber-Epistel" ("Wer treibt Schindluder mit dem gläubigen Volk?"), so will ich angesichts der seit "Lokaltermin 7. März 1976" mehr als katastrophal gewordenen Lage der Kirche den "Groll des Achill" (ich war durch diese Handlungsweise wirklich an meiner "Achillesferse" getroffen) ruhen lassen und die Sache (der Kirche) über persönliche Differenzen stellen. Es wäre ja auch ungerecht, wenn ich an Ihnen, Herr Dr. Heller, meinen "achilleischen" Zorn ausließe, der Sie ja mit dieser leidigen Sache überhaupt nichts zu tun haben. Und nun "zur Sache": Selbstverständlich finden Sie mich bereit, zur tatkräftigen Verwirklichung des von Ihnen vorgetragenen Anliegens meinen Beitrag zu leisten. Wie ich Ihren Zeilen entnehme, haben sich bereits mehrere Priester zur Verfügung gestellt. Das freut mich, und auch ich möchte das Wort des hl. Martinus von Tours für mich in Anspruch nehmen: "Non recuso laborem..."

Meine persönliche Lage ist Ihnen vielleicht schon bekannt: Bin seit Dezember 1970 von meiner Ordenskongregation ("Salesianer Don Boscos") wegen "unerlaubten Fernbleibens vom Kloster" suspendiert (man hatte mich wegen meines "abseitigen" Denkens und Sprechens in eine Nervenklinik gesteckt) und lebe nun seitdem bei Verwandten (Schwägerin) im Exil. Täglich zelebriere ich die Heilige Messe nach dem tridentinischen Ritus privat, bin aber selbstverständlich auch bereit, dies gegebenenfalls jederzeit auch öffentlich zu tun.

Bei dieser Gelegenheit darf ich Ihnen mitteilen, daß ich obengenanntes Manuskript ("Schindluder") und noch einige andere dazu in meiner "Schublade" habe, die zwar schon ein paar Jahre alt sind, aber - mit einer entsprechenden redaktionellen Vorbemerkung versehen - für die Leser von EINSICHT vielleicht immer noch von einigem Interesse sein könnten. Auf Wunsch bin ich gerne bereit, Ihnen wenigstens eine Auswahl davon zum beliebigen Gebrauch zur Verfügung zu stellen. Ein paar Blätter lege ich gleich diesem Brief bei.

Mit innigem priesterlichem Segensgruß bin ich

Ihr

P. Lorenz Straßer.